

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Der russische Handelsvertrag.

In der Reichstags-Sitzung am Sonnabend wurde Artikel 1 des Handelsvertrags in namentlicher Abstimmung mit 200 gegen 146 Stimmen angenommen. Namentlich wird die namentliche Abstimmung heute über Artikel 7 und jedenfalls in der dritten Beratung über den Handelsvertrag im Ganzen wiederholt werden. Voraussetzungen ist alsdann die Zahl der anwesenden Reichstagsmitglieder und damit auch die Mehrheit für den Handelsvertrag noch größer, als sie sich am Sonnabend herausstellte. Der rumänische Handelsvertrag ist bei Anwesenheit von 354 Mitgliedern, also 8 mehr als jetzt, am 13. December mit 189 gegen 165 Stimmen angenommen worden. Damals aberwogen also die Zustimmenden die Ablehnenden um 24, diesmal um 54 Stimmen. Es stimmten jetzt geschlossen für den Artikel 1 die Freisinnige Volkspartei, die Freisinnige Vereinigung, die Socialdemokraten, die Polen und die Essäfer, geteilt die übrigen Parteien. Bemerkenswert ist die Abstimmung der Regierungsbeamten, wie Ministerialrath Camp, Landrath v. Holleuffer, Regierungspräsident v. Colmar, Landrathamtsverweiser v. Jagow gegen den Vertrag. In Folge der den Agrariern geleisteten Versprechungen stimmten gegen den Vertrag von den Nationalliberalen die Abg. Friedberg, Gantzer, Hofang, Marquardsen, Baasche, Weber (Heidelberg), Bayerlein, Schulze-Penne. Dagegen stimmte die größere Hälfte des Centrums für den Vertrag.

Die Diskussion, welche der Abstimmung vorausging, war wenig bemerkenswert, weil die Hauptgegenstände erst bei Artikel 7 auf einander treffen können. Nach dem mündlichen Bericht aus der Commission, welchen Abg. Müller erstattete, verhandelte die Diskussion in der Hauptsache die Aufhebung der Staffeltarife, welche eigentlich erst bei Artikel 19 zur Verhandlung kommen sollten. Die Concession in Betreff der Aufhebung der Staffeltarife hat schwerlich auch nur ein halbes Duzend Gegner des Handelsvertrags befehrt, die Aufhebung des Identitätsnachweises hat keinen einzigen Gegner umgestimmt. Die Regierung war also falsch beraten, als sie glaubte, diese Maßnahmen im Interesse einer Mehrheit für den Handelsvertrag zu sichern zu müssen.

Die Deckung des Reichsdeficits.

Da hat sich nun Herr Miquel so viel Mühe gegeben, um das „große“ Deficit aus Umlauf der Heeresverstärkung durch neue Steuern im Betrage von 100 Millionen aus dem Wege zu räumen, und jetzt stellt es sich heraus, daß der ganze Steuer-Apparat bis auf eine Kleinigkeit überflüssig war. Das „Ei des Columbus“ wieder einmal in neuer Auflage producirt zu haben, das ist im Wesentlichen das Verdienst des Abgeordneten Eugen Richter, dem der gesammte Reichstag trotz anderweitiger Gegnerschaft in Finanzfragen gern folgt, weil er zweifelsohne unsere Finanzlage besser kennt, als irgend ein anderer Abgeordneter, ja als irgend ein Staatssecretär oder Minister, Herrn Miquel nicht ausgeschlossen.

Freilich geht es nicht ganz ohne neue Steuern ab. Die Steuercommission hat aus der Börsensteuer und dem Lotteriesteuer insgesammt 22 400 000 M. herausgeschlagen. Damit ist aber der Bedarf noch lange nicht gedeckt, da, wenn keine neuen Steuern geschaffen werden, für das Jahr 1894/95 eine Erhöhung der Matricularbeiträge um 39 528 399 M. vorgelesen war. Nun hat aber die Budgetcommission, zumest, wie gesagt, auf Vorschlag des Abg. Eugen Richter, die Einnahmen gegenüber dem Voranschlag um 11 500 000 M. höher veranschlagt und von den vorgesehene Ausgaben 11 Millionen Mark gestrichen. Das sind 22 500 000 M. Rechnet man dazu die 22 400 000 M. aus der Börsensteuer und dem Lotteriesteuer, so erhält man eine Verbesserung der Finanzlage gegenüber dem Voranschlag um nahezu 45 Millionen Mark. Da nun die in dem Etat für 1894/95 vorgesehene Erhöhung der Matricularbeiträge nur 39 500 000 M. beträgt, so gleichen diese Verbesserungen der Finanzlage nicht nur die Erhöhung der Matricularbeiträge aus, sondern gewähren noch einen Ueberschuß von 5 500 000 M. darüber hinaus. Allerdings können die von der Steuercommission empfohlenen Steuererhöhungen erst mit dem 1. Juli in Kraft treten, so daß der Ausfall eines

Vierteljahres der Mehreinnahmen aus diesen Steuererhöhungen jenes Plus von 5 500 000 M. für das nächste Etatsjahr ausgleicht.

Vergleicht man nun noch das Plus, welches aus der Gesamtheit der Beihilfen des Reichstags bezw. der Commission sich zum Betrage von 45 Millionen Mark ergibt, statt mit der Erhöhung der Matricularbeiträge, mit den Gesamtkosten der neuen Heeresorganisation, so erweist sich, daß die letzteren zum Jahresbetrage von 46 500 000 M. bis auf den geringen Rest von 1 500 000 M. gedeckt sind. Die Hälfte der Mehrkosten der Heeresorganisation fiel bekanntlich schon dem laufenden Etatsjahr 1893/94 zur Last, weil die Heeresorganisation mit dem zweiten Semester dieses Jahres zur Ausführung gelangt war. Für das zweite Semester des laufenden Jahres sind die Mehrkosten durch einen Nachtragsetat gedeckt worden, welcher die Matricularbeiträge um 23 250 000 M. erhöhte. Da durchweg jetzt die Reichseinnahmen mit der Besserung der Erwerbsverhältnisse im Steigen begriffen sind, so ist zur Zeit gar kein Anlaß mehr vorhanden, noch auf weitere Erhöhungen der Steuerlasten aber die bisherigen Beschlüsse hinaus bedacht zu sein. Nichtsdestoweniger versichert die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch einmal officiell, daß die verbündeten Regierungen an den Steuervorlagen und sogar an der Miquel'schen „Finanzreform“ im vollen Umfange festhalten. Nun, der Reichstag wird den Regierungen gleich nach Ostern antworten, daß das Gleichgewicht im Etat hergestellt ist und daß die Stempelsteuern auf Quittungen und Frachtbriefe, die Weinsteuern, die Tabaksteuer und die famose „Steuerreform“ zum alten Eisen geworfen werden können. Freilich, wie die Finanzlage sich im Jahre 1895/96 gestalten wird, das läßt sich nicht absehen; für 1894/95 aber ist eine Erhöhung der Matricularbeiträge nicht erforderlich.

Tagebeurtheilungen.

Der Kaiser begab sich am Freitag mit der Kaiserin nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarge des Kaisers Wilhelm I. einen Kranz nieder. Später nahm er Vorträge entgegen. Am Sonnabend wohnte der Kaiser einem Concurrenzreiten der Officiere des Berlin-Botsdamer Reitervereins im Lattersfeld bei. Später fand zu Ehren des Geburtstages des Kaisers von Rußland eine größere Frühstückstafel statt, zu der auch der russische Botschafter Graf Schuwalow geladen war. Gestern besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst in der Interims-Domkirche. Heute erfolgt die Abreise der Kaiserin und der kaiserlichen Prinzen nach Albazja, wo umfangreiche Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfang getroffen werden. Die Ankunft in Albazja ist morgen zu erwarten.

Die Kaiserin Friedrich trifft am 16. oder 17. d. Mts. aus England auf Schloß Friedrichshof ein. Nach kurzem Aufenthalt dorthin reist die Kaiserin nach Litthen, von wo sie Mitte April zurückkehrt, um mit der Königin von England an der Hochzeitsfeier in Coburg theilzunehmen. Sodann nimmt sie auf Schloß Friedrichshof dauernden Sommeraufenthalt.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern vollendet heute sein 72. Lebensjahr.

Das Befinden des Großherzogs von Baden hat sich insofern gebessert, als das Fieber verschwunden ist; wegen der bestigen angreifenden Hustenansfälle ist aber fortgesetzte Schonung geboten.

Der deutsche Landwirtschaftsrath ist am Donnerstag geschlossen worden, nachdem er noch eine Resolution zu Gunsten der Silberwährung gefaßt hatte.

Beim Landwirtschaftsminister fand am Donnerstag ein Festessen statt, zu welchem hauptsächlich Mitglieder des Landwirtschaftsrathes und des Landesöconomiocollegiums eingeladen waren. Auch der Kaiser wohnte dem Essen bei. Die Unterhaltung betraf fast lediglich Zustände und Wünsche der Landwirtschaft. Für Errichtung der Landwirtschaftskammern zeigte der Kaiser lebhaftes Interesse. Längere Zeit unterhielt er sich mit dem Abg. Uhden.

Der „Post“ zufolge hat Herr v. Bennigsen die bestimmte Absicht ausgesprochen, aus seinem Amte zu scheiden und sich in das Privatleben zurückziehen zu wollen.

Ueber einen deutsch-brasilianischen Conflict von anscheinend geringer Bedeutung wird aus Rio de Janeiro gemeldet, daß die Aufständischen vor Rio de Janeiro ein mit Lebensmitteln beladenes deutsches Boot genommen hatten; auf den von dem deutschen Admiral hiergegen erhobenen Einspruch versprach der Admiral da Gama Schadenersatz zu leisten.

Der Bruch der österreichischen Regierungskoalition ist annähernd gewiß. Gegen die Wahlreform-Vorschläge der Regierung hat Graf Hohenwart Gegenvorschläge gemacht, die eine Einigung kaum möglich erscheinen lassen. Dazu verstimmt die Zusage des Unterrichtsministers Madychski, am deutschen Gymnasium in Laibach slovenische Parallellassen zu errichten, weil das als ein Widerspruch gegen das Regierungsprogramm aufgefaßt wird, daß die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen nationalen Besitzstandes ankündigt. In Folge der Erklärungen Madychski hat sich die deutsche Nationalpartei von der Unterstützung der Coalition losgesagt. Im Club der Linken berichtete Ruß über die Vorschläge Hohenwarts; er erklärte, sie seien grundsätzlicher Natur, gleichzeitig reactionär und radical, voll innerer Widersprüche. Hiernach scheint eine abermalige Umwandlung des Ministeriums unausbleiblich. Das Abgeordnetenhaus nahm am Freitag das österreichisch-russische Handelsprovisorium an.

In den Niederlanden erwartet man die Auflösung der zweiten Kammer. Dieselbe hatte am Freitag einen Hauptartikel des Wahlreform-Gesetzentwurfes mit einem der Regierung nicht genehmen Amendement angenommen. Der Ministerpräsident bezeichnete es für unndthig, noch weitere Gesetzentwürfe zu beraten, hat also die Absicht, die Kammer aufzulösen oder selbst abzulassen.

Die französische Deputirtenkammer beschloß am Sonnabend die Dringlichkeit für einen Antrag Mas, der die Aufhebung des Zolles auf Weine und Cidres verlangt. Zu einem Antrag betr. die beabsichtigten Eisenbahntarife, welche den Transport der Weine aus dem Südrhein nach Paris begünstigen sollen, wurde auf Wunsch der Regierung die einfache Tagesordnung angenommen. Am Freitag wurden in Paris 9, am Sonnabend 6 Anarchisten verhaftet. In der Sonnabend-Sitzung des Ministerrathes erklärte Dubosi, die Gerichte, daß die Anarchisten von Capitalisten und Priestern Unterstühtungen erhalten hätten, seien unbegründet.

Ueber das Bombenattentat vor der italienischen Deputirtenkammer, das wir in voriger Nummer unter den „Neuesten Nachrichten“ mittheilten, liegen so viele einander widersprechende Meldungen vor, daß man kein klares Bild zu gewinnen vermag. Auch darüber, ob 5, ob 8 Personen verurteilt wurden, herrscht keine Sicherheit. Seitens der Quästur werden die zuerst gemeldeten Darstellungen des Bombenattentats auf der Piazza del Monte Citorio für unrichtig erklärt. Nach den übereinstimmenden Aussagen der vernommenen Zeugen sei die Holzschachtel, welche den Explosivstoff enthielt, an dem Kammergebäude niedergelegt, aber Niemandem übergeben worden. Weitere Verfassungen haben nicht stattgefunden, drei Verhaftete wurden wieder freigelassen. Die Bombe bestand aus einer Petroleumcassette, welche sich in der Holzschachtel befand. Der Explosivstoff ist noch nicht festgestellt worden, doch bestand derselbe jedenfalls nicht nur aus Schießpulver. Die letzten Telegramme stammen vom Freitag; vermuthlich hält die Regierung mit Nachrichten zurück, weil sie selbst den Schuldigen nicht anzugeben vermag. Am Freitag genehmigte die Deputirtenkammer die Hafthaltung und gerichtliche Verfolgung des Deputirten Deselice Giuffrida wegen Verschwörung und Aufreizung zum Bürgerkriege. Die Kammer hat sich also nicht durch das Bombenattentat einschüchtern lassen. Crispi erklärte, noch zahlreiche niederschmetternde Schriftstücke zu besitzen, die er nicht mittheile, um nicht die Lage der Angeklagten zu erschweren. Am Sonnabend befürchtete man ein neues Attentat in der Kammer; zum Glück war die Befürchtung grundlos. Bei Beginn der Sitzung wollte nämlich ein pensionirter Elementarschullehrer aus Ferrara, Namens Forti, die öffentliche Tribüne betreten und unter dem Vorwande einer Erkältung seinen Ueberzieher anbehalten. Die Thürküher verweigerten ihm den Eintritt und fanden, als sie seine Kleider untersuchten, in den

Zwischen Steine vor. Forti erklärte, er hätte diese Steine in der Nähe der Franziskaner als Andenken gesammelt und wollte ihr spezifisches Gewicht berechnen. Forti wurde verhaftet und auf das Hauptpolizeibureau geführt. Inzwischen ist der Verhaftete wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da sich herausgestellt hat, daß derselbe geistesgestört ist.

Wieder einmal wird eine spanische Cabinet-Krise gemeldet. Das gesammte Cabinet Sagasta hat seine Entlassung genommen; die Königin hat Sagasta wieder mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt.

Die Ministerkrise ist die Folge von Gegensätzen zwischen dem Finanzminister Gamazo mit anderen Mitgliedern des Cabinets, besonders mit dem Minister des Innern. „La Correspondencia“ sagt, wenn Gamazo aus Besorgnis, von seinen Kollegen in jedem Augenblicke die eben überwundenen Schwierigkeiten wieder aufgeworfen zu sehen, in das Cabinet nicht eintreten sollte, so würde die Krise eine ausnahmsweise Bedeutung annehmen. Diese Annahme erklärt sich daraus, daß Gamazo von allen Ministern den größten Einfluß auf Sagasta hatte und zu besorgen ist, daß Sagasta ohne Gamazo die Cabinetbildung nicht durchführen wird. — Übermuth ist ein Dynamitattentat zu verzeichnen. Der Alcalde (Richter) und der Sacristan des Dorfes Fuentesobello wurden am Freitag durch die Explosion einer von unbekanntem Individuen in verbrecherischer Absicht gelegten Dynamitpatrone verwundet und sind in der Nacht zu Sonnabend gestorben.

Die neue englische Regierung hat von den Parzellisten nichts zu erwarten; dieselben haben erklärt, sie hätten kein Vertrauen zu Rosebery. — Im Befinden Gladstones ist eine wesentliche Besserung eingetreten.

Der schwedische Reichstag lehnte am Sonnabend den Antrag, monach die Getreide-Zölle auf den Zollbetrag von 1892 erhöht werden sollten, ab.

Am Mittwoch voriger Woche wohnte das russische Kaiserpaar nebst den Großfürsten einem Ball bei dem deutschen Botschafter bei. Das ist gegen die Gepflogenheiten am russischen Hofe; man legt dieser Courtoisie des Jaren allgemein eine hohe politische Bedeutung bei und faßt sie speciell als eine Kundgebung für den deutsch-russischen Handelsvertrag auf.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Bathurst im Gambiagebiet gemeldet, daß am Freitag englische Marinesoldaten landeten und auf Gonjor, die Feste Fodi Silab, marschirten, dieselbe aber verlassen fanden. Fodi Silab befindet sich in Garnung. Die Westindia Truppen rückten gestern gegen ihn vor. Der Krieg gilt als beendet.

Der gesetzgebende Rath von British-Indien nahm am Sonnabend die neue Tarifvorlage an, durch welche auch auf Silber ein fünfprocentiger Einfuhrzoll gelegt wird. Die Annahme der Vorlage ist insofern von besonderer Bedeutung, als dieselbe in ganz Indien dem heftigsten Widerspruch begegnete, weil sie das Mutterland Großbritannien zum Nachtheil Indiens durch die Zollbefreiung für Manchesterwaaren begünstigt. Die Vorlage drang nur mit Hilfe der Stimmen der officiellen Rathmitglieder durch. — Eine gegen den feindlichen Aboristamm entsandte Strafexpedition wurde zum Rückzug gezwungen, eine Abtheilung derselben in Stärke von 30 Mann soll niedergemetzelt sein.

Aus Brasilien kommt die Nachricht, daß in Rio Grande do Sul General Salgado sich von den Aufständischen losgesagt und ungefähr tausend Soldaten entlassen habe. — Vor Rio de Janeiro kreuzen alle dort stationirten Kriegsschiffe, mit Ausnahme der amerikanischen, außerhalb der Bucht, um dem gelben Fieber zu entgehen.

Die Regierung von Hawaii hat nunmehr den Beschluß gefaßt, die Bildung einer unabhängigen Republik in die Hand zu nehmen. Der Staatsrath nahm einstimmig einen Bericht des Justizauschusses an, worin dieser die Wahl von Abgeordneten empfiehlt, die in gemeinsamer Sitzung mit dem Staatsrath und dem Vorkongress (Präsident, Vicepräsident und Cabinet) eine neue Verfassung für eine dauernde Regierungsform entwerfen sollen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. März.

Wie bekannt, wird das Commando des Landwehrbezirks Freystadt zum 1. April 1894 unter der Bezeichnung Bezirks-Commando Neusalz a. D. nach Neusalz a. D. verlegt. Gleichzeitig mit dieser Verlegung wird gemäß Verfügung des General-Commandos des V. Armee-Corps in Neusalz a. D. ein Haupt-Meldeamt errichtet, welches sämtliche Ortschaften des Kreises Freystadt, ferner sämtliche Ortschaften des Kreises Grünberg rechts und nachgenannte Ortschaften links der Oder umfaßt: Saabor Stadt und Dorf, Wittig mit Waldvorwerk, Loos mit Sattel und Lodenberg, Hammer, Wittig, Deutsch-Wartenberg Stadt und Dorf, Cunerzdorf, Friedersdorf, Bobernig mit Cucade, Dammerau, Ludwigsthal, Jahn, Wittig, Droschkau. Demnach haben die Mannschaften des Beurlaubtenverbandes der bisherigen Compagniebezirke Neusalz a. D. und Freystadt und des vorerwähnten Theils des bisherigen Meldeamtsbezirks Grünberg ihre Meldungen, Gesuche u. s. w. beim Haupt-Meldeamt Neusalz a. D. anzubringen. Auch wird es notwendig, die Ortstafeln der betreffenden Ortschaften demgemäß entsprechend dahin abzuändern, daß die Aufschrift derselben im Bezirke des Haupt-Meldeamts Neusalz a. D. beispielsweise folgendermaßen lauten muß: „Gemeinde Wittig, Kreis Grün-

berg, Regierungsbezirk Piegritz, Landwehrbezirk Neusalz a. D., Hauptmeldeamt Neusalz a. D.“ Für die zum Meldeamt Grünberg auch ferner gehörigen Städte und Ortschaften sind die Ortstafeln nur dahin abzuändern, daß es auf denselben nicht mehr Landwehrbezirk Freystadt, sondern Landwehrbezirk Neusalz a. D. heißen muß.

In Cottbus ist die internationale Ausstellung für Gewerbe, Nahrungsmittel und Volksernährung am Freitag in Gegenwart der Spitzen der Civil- und Militärbehörden durch den Oberbürgermeister Werner feierlich eröffnet worden. Die Ausstellung ist gut besucht. Soweit wir erfahren, sind sämtliche Grünberger Aussteller mit Prämien bedacht worden, und zwar erhielten die Firma Albert Buchholz, trotzdem sie außer Concurrenz war, weil ihr Vertreter als Preisrichter fungirte, einen Ehrenpreis und die große goldene Medaille, die Firma Grempler u. Co. und die Firma Richard Grempler Nachfolger Dr. Voigt die goldene Medaille und Herr Ernst Schmid die große silberne Medaille.

Am Freitag Abend hielt Herr Realgymnasiallehrer Stein im Gewerbe- und Gartenbau-Verein einen interessanten Vortrag über graphische Kunst. Die Art und Weise, in welcher man die graphische Kunst ausübt, ist eine dreifache; man unterscheidet Hochdruck, Tiefdruck und gemischtes Verfahren. Der Hochdruck wird in erster Linie repräsentirt durch den Holzschnitt. Redner erläuterte, wie der Holzschnitt sich von den ersten rohen Anfängen allmählich bis zur heutigen Vollkommenheit entwickelt hat. Er beschränkt darauf die Zinkbohrung, welche mit Hilfe der Photographie (als Photo-Chemigraphie) dem Holzschnitt bedeutende Concurrenz macht, namentlich wenn ein Bild schnell dargestellt werden soll. Redner geht sodann zum Tiefdruck über, in erster Linie zum Kupferstich, dessen Theorie er ausführlich beschreibt. Darauf behandelt derselbe den Stahlstich, die Photogravüre, den Lichtdruck und den Bundruck. Es ist natürlich ausgeschlossen, daß wir hier alle die interessanten Ausführungen des Vortragenden wiedergeben könnten. Erwähnt sei nur, daß derselbe Vorlagen, und zwar sehr schöne Vorlagen der verschiedenen Drucke mitgebracht hatte und der Versammlung vorlegte. Letztere war sowohl von dem Vortrag sehr befriedigt, als sie auch den herungerichteten Bildern ein großes Interesse entgegenbrachte. Es schloß sich an den Vortrag eine sehr lebhaft beantwortete Frage, die durch den Vortragenden prägnant erledigt wurde.

Die Züllichauer Mitglieder des „Ostdeutschen Weinbau-Vereins“ wollen vorläufig noch nicht aus dem Verein austreten. Unser dortiger Berichterstatter schreibt uns über eine gestern abgehaltene Versammlung des Züllichauer Wein- und Obstbauvereins was folgt: Zunächst referirte Herr Rathsherr Sawade über die Vorgänge bei der Generalversammlung des „Ostdeutschen Weinbauvereins“ zu Rothenburg vom 4. Februar cr. Das Ausscheiden Grünbergs wurde als lebhafteste bedauert, und da anerkannt wurde, daß die Interessen der Weinbauer von Züllichau und Zwickau viel mehr mit denen Grünbergs im Zusammenhange stehen, als mit denen der übrigen Bezirke des Vereins, so wurde die Frage erörtert, wie sich nunmehr die hiesigen Mitglieder zu verhalten haben. Einerseits wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß der „Ostdeutsche Weinbau-Verein“ nennenswerthe Resultate überhaupt bisher nicht aufzuweisen, insbesondere aber gerade dem hiesigen Bezirk noch gar keinen Nutzen gebracht habe, und daher der Antrag auf Austritt aus dem Verein gestellt. Andererseits aber wurde geltend gemacht, daß der Verein noch zu jung sei, um hervorragende Resultate aufzuweisen; es wurde auf die Größener Weinbauschule hingewiesen und die Bedeutung der geplanten Ausstellung der landwirtschaftlichen Gesellschaft zu Berlin für den „D. W. V.“ erörtert, auch der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß sich die entstandene Kluft werde überbrücken lassen. Es wurde daher beschlossen, wenigstens vorläufig bei dem Verein zu verbleiben. Der in Rothenburg zum Kassirer des „D. W. V.“ gewählte Herr Rathsherr Wike lehnte die Wahl ab; der Verein beschloß, Herrn Kreiswegemeister Schulz in Vorschlag zu bringen, der sich zur Annahme des Amtes bereit erklärte.

Der Verein „Liederfranz“ hielt am Sonnabend Abend einen sehr frequentirten „Sänger-Abend“ im Finken'schen Saale ab. Männerchöre und gemischte Chöre, humoristische Scenen und Solovorträge wechselten mit einander ab und fanden die besüßigste Aufnahme, was bei der Güte des Besotenen auch nicht Wunder nehmen konnte. Ein stöblicher Ball schloß das Fest ab, das viele schöne Erinnerungen hinterlassen haben wird.

Der diesjährige Bezirksstag des Nord-Bezirks des Gaues 23 (Gdrlig) im Deutschen Radfahrer-Bunde wird am Sonntag, den 6. Mai, in Sagan abgehalten werden, und zwar in Verbindung mit einer größeren Festlichkeit. Zum Nord-Bezirk des Gdrliger Gaues zählen die Vereine von Beutben a. D., Grünberg, Wallmiz, Neusalz a. D., Sagan, Sorau und Spirottau.

Zwei schöne Feste waren es, die Herr Friedr. Paulig seinem Arbeiterpersonal am Sonnabend, den 3. d. Mts. im Finken'schen Saale für die Fabrik Lessenerstraße und vergangenen Sonnabend, den 10. d. Mts. für die Fabrik Bergstraße im großen Saale des Schützenhauses veranstaltete. Beide Feste wurden durch Theateraufführungen des Herrn Wötter eingeleitet. Daran schloß sich ein Ball, der die Festtheilnehmer in der stöblichsten Eintracht bis in die frühen Morgenstunden beisammen hielt. — Diese Veranstaltungen sind ein schöner Beweis für das zwischen Arbeitgeber und Arbeitern herrschende gute Einvernehmen.

Am Freitag wurde im Stadttheater zum Benefiz für Frä. von Francken das bühnliche Bänderspiel „Der Sündenfried“ aufgeführt. Der „Sündenfried“ ist hier die Schwiegermutter, ein wahres „Ideal von Schwiegermutter“, insofern sie jede der Schwiegermutter in Wort und Bild angelegte Untugend besitzt. Sie stirbt das Glück der jungen Ehe ihrer Tochter, sie stirbt Neigungen im Salon wie in der Küche, und sie würde Alles, was sich nicht einanderbringen, wenn ihr der Dichter nicht einen Friedensstifter in Gestalt eines alten Hausfreundes an die Seite gestellt hätte, dem es dann schließlich auch gelingt, den Sündenfried zu entfernen. Der „Sündenfried“ und der Friedensstifter wurden vortrefflich wiedergegeben, jener von Frau v. Poser, dieser von Herrn Director Wötter. Neben ihnen sind in erster Linie hervorzuheben die Leistungen der Damen Arco und Frä. Dora Wötter; aber auch die Nebenrollen waren recht gut besetzt. Wunderlicher Weise trat die Benefiziantin selbst in einer Nebenrolle auf, die sie allerdings sehr bühnlich durchführte. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig; die Anwesenden aber waren sehr dankbar für das Gebotene. — Am Sonnabend hatte die kleine Welt noch einmal Gelegenheit sich auszulachen. Man gab „Zischlein deck dich“ vor gut besetztem Hause und unter dem lebhaftesten Beifall der jugendlichen Schaar. — Der gestrige Sonntag brachte statt der üblichen Operettenposse ein Schauspiel, Brociners von Ganghofer dramatisirte „Hochzeit von Valeni“. Das Stück hat den Charakter eines Trauerspiels; da aber auf Befehl des Publikums Trauerspiele nicht mehr verfaßt werden dürfen, nennt man es „Schauspiel“. Unter unserm Sonntagspublikum giebt es leider nicht Wenige, die auch dem Trauerspiel die lustige Seite abzugewinnen verstehen und durch ihr ganz unmotivirtes, von den Darstellern nicht verschuldetes Lachen das andächtigeres Publikum stören. Das geschah auch gestern wieder. Gleichwohl wurde das Stück sehr gut durchgeführt. Es spielt in Rumänien. Eine junge, viel begehrte Zigeunerin heirathet aus Lust am Luxus den alten Gutsherrn von Valeni, und schiebt, von den Warnungen und Bitten ihres Vaters ungehört, erst am Hochzeitstage ihren schweinen Tritum ein. Ein elender Staatsanwalt, von ihren Reizen gelockt, läßt sich von ihr das Gift entreißen, das dem Bräutigam zugebracht ist, und das dieser, aber ohne Verzicht auf die Braut, nimmt und — stirbt. Die junge Wittwe kann sich retten, wenn sie dem Staatsanwalt, der diesen Todesfall zur Profession auf dieselbe benützt, zu Willen ist; sie will aber lieber sterben als dem verhaßten Menschen folgen. So kommt es zur Scherurtheilsverhandlung, in welcher der Staatsanwalt entlarvt wird. Inzwischen aber dringen die Freisassen, die von dem alten Gutsherrn von Valeni in schlechter Weise behandelt worden sind, wuthentbrannt in den Gerichtssaal und wollen den Verteidiger der jungen Wittwe tödten. Diese, welche ihren Verteidiger liebt, schützt ihn mit dem eigenen Körper und empfängt den tödlichen Schuß, mit dem die Handlung endet. Der Verfasser begnügt sich also mit zwei Töbten, was immerhin anerkennenswerth ist. — Die Hauptrolle, die der Zigeunerin Sanda, lag in den Händen von Frä. Ritter und wurde in lobenswerthester Weise wiedergegeben. Wenn wir sonst noch die Rollen des Barbu (Herr Director Wötter) und des Staatsanwalts (Herr Winkelmann) als besonders gelungen durchgeführt bezeichnen, so erfordert es doch die Gerechtigkeit, daß wir allen Darstellern ihren Anteil an dem großen Erfolge bemessen, den die Aufführung in dem ausverkauften Hause errungen hat. — Morgen, Dienstag, wird der prächtige Lauff: Jacoby'sche Schwanz „Der ungläubige Thomas“ wiederholt, der bei der ersten Aufführung so gut gefallen hat. Zuvor wird ein reizender Einakter „Eingeschneit“ gegeben.

Entsprechend der Auflösung der zweiten Vorklassik des Realgymnasiums erfährt zu Ostern die von Herrn Lehrer Jänich geleitete Privat-Vorschule eine Erweiterung, insofern auf die bisherige erste Klasse, welche der im vorigen Jahre aufgelösten dritten Vorklassik entspricht, eine weitere Klasse mit dem Pensum der bisherigen zweiten Vorklassik aufgebaut wird. Zu Ostern nächsten Jahres wird diese Privat-Vorschule ihre endgültige Gestaltung erhalten und demzufolge aus drei Klassen zusammengefaßt sein, nach deren Absolvierung die Schüler die Reife für die Sexta erlangen sollen.

Nach einer Entscheidung des 1. Senats des Obergerichtspräsidenten ist der Magistrat dem Kreisaußschuß beigeordnet und nicht untergeordnet. Ein Landrath im Posen'schen hatte als Vorsitzender des Kreisaußschusses dem Bürgermeister einer im Kreise gelegenen Stadt einen dienstlichen Auftrag erteilt, wogegen der Bürgermeister vergeblich beim Regierungspräsidenten und beim Obergerichtspräsidenten einwandte, daß der Vorsitzende des Kreisaußschusses dazu gesetzlich nicht berechtigt sei. In einem wiederholten Falle beschloß der betr. Magistrat ausdrücklich, den Kreisaußschuß und Landrath als vorgelegte Behörde nicht anzuerkennen. Der Bürgermeister bediente sich demzufolge im Antwortschreiben einer Form, wie sie im Verkehr mit einer vorgelegten Behörde nicht üblich ist. Er wurde nun vom Regierungspräsidenten in eine Ordnungsstrafe von 20 M. genommen, klagte gegen die Strafverfügung und erwirkte vom Obergerichtspräsidenten die Aufhebung derselben.

Wie i. J. mitgeteilt wird, hatte sich am 22. März 1893 der Arbeiter-Garnt bei einem Abbruch an der Vereinsfabrik auf dem Dache zu schaffen gemacht und Regeln herabgeworfen, ohne daß die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden wären. Eines der Ziegelsstücke war nun leider der Fabrik-

arbeiterin Gerlach auf den Kopf gefallen und hatte den Tod der Vermiten herbeigeführt. Um Sonnabend hatte sich der beklagenswerthe Arbeiter, der über seine That bitterste Reue empfindet, vor der Glogauer Strafkammer zu verantworten. Das Gericht billigte ihm auch mildernde Umstände zu, konnte ihm aber nach Lage der Sache eine empfindliche Strafe nicht ersparen. Das Urtheil lautete auf sechs Wochen Gefängnis.

* In einem Hause der Schützenstraße fiel gestern Abend ein dreijähriges Mädchen die Treppe herab, da letztere nicht beleuchtet war. Glücklicherweise hat das Kind nur einige Hautabschürfungen erlitten. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß für Schaden, welcher durch Mangel an Beleuchtung Jemandem erwächst, der Hauswirth aufkommen muß.

* Der Streit der Parteien, die in einem Hause mit einander zu leben gezwungen sind, hat schon oft zu sehr unangenehmen Verwickelungen geführt. Gewöhnlich gerathen die weiblichen Elemente zuerst an einander, und die Männer müssen dann die eingebrochene Suppe auslöffeln. So geschah es auch am Sonnabend in einem Hause auf der Krautstraße. Der eine der Männer erschien als letzter auf dem Plage, aber gleich mit einem eisernen Haken bewaffnet, mit dem er den Kopf des Oberhauptes der Gegenpartei so empfindlich bearbeitete, daß die Kopfhaut an mehreren Stellen bis zum Knochen durchgeschlagen war. Der Vorfall wird noch ein ernstes Nachspiel haben.

* Netze Bärtschen sind die vier Schultnaben, von denen wir leider zu reden genöthigt sind. Ihre Namen sind Wolff, Brand, Schmidt und Walter. Von zwei derselben berichteten wir neulich schon, daß sie bettelnd umherzogen und dabei u. a. in Schweine eine Gylinderuhr gestohlen haben. Der eine derselben hatte auch im Buchholz'schen Hause auf der Berliner Straße, wo man den über Hunger klagenden Durstigen mitunter etwas zu essen gab, zwei Portemonnaies entwendet, deren eines einen Inhalt von 8,80 M. hatte. Das andere Coniortium hatte sich gleichfalls in dem Buchholz'schen Hause eingenistet und ein Portemonnaie mit 7,50 M. entwendet. Ferner war dasselbe auf einer Wette nach Rättig gekommen und in ein unbewachtes Gehdt gelangt. Dort stahl der eine aus einer nicht verschlossenen Kammer 16 Eier, während der andere „Schmiere stand“. Es kam inzwischen auch wirklich eine Frau; doch gelang es den Bärtschen, rechtzeitig die Thür der Kammer zu schließen. In harmloser Weise bettelten sie nun die Frau an, die ihnen auch noch ein Almosen gab. Nun sind aber doch ihre Handlungen ans Tageslicht gekommen, und sie sehen einer sehr empfindlichen Strafe entgegen.

* Der Maschinenmacher Karl Friedrich August Schulz, geboren am 28. December 1870 in Grünberg, ist durch Erkenntniß der Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Schneidemühl vom 22. Januar cr. wegen Vergehens gegen § 140 Nr. 1 des Strafgesetzbuchs (Verletzung der Wehrpflicht) rechtskräftig unter Aufsehung der Kosten des Verfahrens zu einer Geldstrafe von 155 M., im Unvermögensfalle zu einer Gefängnißstrafe von 31 Tagen verurtheilt worden. Von dem etwaigen Befanntwerden des Ausenthalts des Schulz innerhalb des Deutschen Reiches ist dem königlichen Landrath Anzeige zu erstatten, damit die außerterminliche Musterung und event. Einstellung desselben als unentschuldigter Dienstpflchtiger veranlaßt werden kann.

* Auf den Beschäftigten zu Saabor und Blotow sind während der Decadation des Jahres 1894 zwei bezw. drei Beschälter des niederschlesischen Landgestüts zu Leubus aufgestellt. Deckpreis 6 bis 12 M.

* Bestätigt und vereidigt wurden: der Stellvertreter Ernst Wande zu Drentkau und der Restgutsbesitzer Franz Busch zu Vorwerksgemeinde Deutsch-Wartenberg als Gemeindevorsteher, ferner der Rutschner Paul Klose zu Bovernig als Gemeinde-Diener.

* Rasch tritt der Tod den Menschen an. An diesen Wahnsinn wird man lebhaft erinnert, wenn man hört, daß gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr der in weiteren Kreisen bekannte Herr Inspector Niese in Prittag, als er sich aus dem Gehdt in das Wohnhaus begeben hatte, ohne jedes vorherige Anzeichen vom Schlafe getroffen wurde. Ob ärztliche Hilfe zur Stelle war, hatte er den letzten Athemzug gethan.

* Wir hatten i. J. mitgetheilt, daß gegen den Gemeindevorsteher Hoffmann in Lawalbau die Untersuchung wegen Verdachts des Meineids eingeleitet worden sei, weil er in einem Proceß gegen einen hiesigen Socialdemokraten Aussagen gemacht hatte, mit denen die Aussagen von sieben anderen Zeugen in Widerspruch standen. Wie nun die socialdemokratische „Volksmacht“ hört, ist das Verfahren gegen Hoffmann eingestellt worden.

* Dem „Forster Tageblatt“ zufolge spricht man in der genannten Stadt viel von Zahlungs-Vergleichen eines größeren sächsischen Tuchkaufhauses, wobei auch Forster Fabrikanten in Mittheilung gezogen seien.

□ Saabor, 11. März. Heute Nachmittag fanden hier selbst im Locale des Herrn Bartsch die Wahlen der Gemeindevorordneten statt. In Folge der Auslosung waren ausgeschieden in der 2. Klasse Herr Kaufmann Wilhelm Veilmann und in der 3. Klasse Herr Heinrich Vogel, in der 1. Klasse in Folge Wohnungsveränderung Herr Kaufmann Karl Kube. Die Wahl ergab die Wiederwahl des Herrn W. Veilmann in der 2. Klasse und die Neuwahl des Herrn Schießhausbesizers Paul Marode in der 1. Klasse. In der 3. Klasse kommt es zur Stichwahl zwischen den Herren Otto Nothe und Heinrich Vogel.

+ Deutsch-Wartenberg, 11. März. In der heutigen General-Versammlung der hiesigen Schützengilde wurde an Stelle des verstorbenen zweiten Vorstehers Herrn Bauunternehmer H. Deder der bisherige Schützendeputirte Herr Stellmachermeister Karl Wacke gewählt, während die Wahl eines Deputirten auf Herrn Brauereibesitzer G. W. Zimler fiel. Als Deputirte für den in Grünberg stattfindenden Delegirtenstag des „Engeren Niederschlesischen Schützenbundes“ wurden die Vorstandsmitglieder Hrn. Fiedler und C. Wacke bestimmt.

Vermischtes.

— Die drei stärksten Eichen der Mark Brandenburg und wohl auch die stärksten in unserem Vaterlande befinden sich in der Umgegend von Berlin. Die erste steht unmittelbar am Grunewald im Dorfe Dahlem, sechs Kilometer von Berlin. Nach der Chronik des Ortes steht dieser herrliche Baum seit dem Jahre 1436. Acht Männer vermögen den Baumstamm nicht zu umspannen. Die Höhe beträgt 34 Meter und der Umfang der Baumkrone 26 Meter. Die zweite Eiche steht 30 Kilometer von Berlin bei Finkenkrug; dieser stolze Riese wird die Königs-Eiche genannt. In der Rinde des Baumes findet man die Namen von Friedrich dem Großen, Friedrich Wilhelm III., Friedrich Wilhelm IV., Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III., Alexander v. Humboldt, Theodor Adner, Friedrich v. Schiller, Herder, Rüdert, Jffland u. s. w. eingeklagt. Neun Männer sind nicht im Stande, den Baumstamm zu umspannen. Nach den ältesten Chroniken soll der Baumriese um das Jahr 1493 gepflanzt worden sein. Die dritte dieser stolzen Eichen steht unmittelbar an der Gausee zwischen Werbig und Leschin im Oderbruch. Zehn Männer sind erforderlich, diesen Baumriese zu umspannen. Die Höhe des Baumes beträgt 34 Meter und der Umfang der Baumkrone 20 Meter. Nach den ältesten Chroniken soll die Eiche um das Jahr 1453 gepflanzt worden sein.

— Schorer's Familienblatt wird mit dem 1. April zu erscheinen aufhören. Nach 14jährigem Bestehen wird es dann an den Verlag der „Gartenlaube“ übergeben, mit welcher es verschmolzen werden soll.

— Zur Auswanderung nach Amerika. Der Nord-Atlantische Abereit-Verband beschloß, den Fahrpreis für Zwischendeck-Passagiere von Europa nach New-York um 20 M. zu ermäßigen. Die Preisermäßigung soll sogleich in Kraft treten und dürfte bis zum Frühfahr in Kraft bleiben. — Im Hinblick hierauf sei ernstlich vor der Auswanderung nach Amerika für dieses Jahr gewarnt. Das Glend in der Arbeiterwelt ist dort z. Z. weit größer wie hier, die Arbeitsgelegenheit wird immer geringer.

— Edison's Kinetoskop. Edison hat sein Kinetoskop, einen Apparat zum continuirlichen Photographiren von in Bewegung befindlichen Gegenständen, vervollkommen. Die erzielten Augenblick-Photographien können so schnell gemacht werden, daß zwischen zwei der Zeit nach hintereinander folgenden kein Unterschied entdeckt werden kann.

— Verloren d. Statistiker: „1001 Ehepaare existiren in unserer Stadt — — wenn ich mich von meiner Alten scheiden ließe, wären's gerade 1000.“

Neueste Nachrichten.

Amsterdam, 11. März. Heute Nacht 1 Uhr fand in der Nähe von Rotterdam ein Zusammenstoß des nach Danzig gehenden, mit Holz und Mehl beladenen deutschen Dampfers „Vining“ mit dem Dampfer „Lincoln“ statt. Der „Vining“ sank sofort, drei Personen ertranken, die übrigen wurden von dem „Lincoln“, der nur geringen Schaden erlitten hat, gerettet.

Paris, 11. März. In Paris sind heute Vormittag 5 Anarchisten verhaftet worden, darunter der Italiener Gregor Recco. Im Kohlenbassin von Decazeville wurden heute bei mehreren Anarchisten Hausdurchsuchungen vorgenommen.

London, 11. März. Wie das „Reutersche Bureau“ aus Kalkutta meldet, besagen briefliche Berichte vom 8. d. Mts., daß die englische Colonne unter Führung des Capitän Maxwell, deren Schicksal Beunruhigung eingedöhft hatte, wohlbehalten drei Tagemärsche von Sabiha eingetroffen ist, nachdem sie Nembu, ein Urdorf, genommen und niedergebrannt hatte.

Madrid, 11. März. Wie verlautet, hofft Sagasta das Cabinet morgen vollständig constituirt zu haben. Wie man annimmt, wird Gullon, der Gouverneur der Bank von Spanien, das Finanzportefeuille, Moret das Aeußere, Admiral Pasquin die Marine und Capdepon das Innere übernehmen.

Chriftiania, 11. März. (Storting.) Das vom Abgeordneten Ullmann beantragte Tadelvotum gegen die Regierung ist mit 62 gegen 49 Stimmen angenommen worden.

Wetterbericht vom 11. und 12. März.

Stunde	Lufttemperatur in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	741.4	+ 8.4	WSW 3	70	10	
7 Uhr früh	740.4	+ 5.9	WSW 3	93	8	
2 Uhr Nm.	741.4	+ 7.5	WSW 4	70	9	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 5.2°
Witterungsaussicht für den 13. März.
Unbeständiges Wetter mit wechselnder Bewölkung und unwesentlicher Wärmeänderung; keine oder unbedeutende Niederschläge.
Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Befanntmachung.

Im Monat Februar wurden im hiesigen öffentlichen Schlachthause geschlachtet: 13 Pferde, 71 Rinder (und zwar: 4 Bullen, 9 Ochsen, 40 Kühe, 18 Kälber), 286 Schweine, 231 Kälber, 82 Schafe, 3 Ziegen, 10 Fische.

Von diesen Thieren wurden als für den menschlichen Genuß ungeeignet zurückgewiesen und vernichtet: 1 Schwein wegen allgemein verbreiteter Tuberkulose (Knochen-Tuberkulose), 1 Schwein wegen Trichinen. Das Fett von letzterem Schwein wurde in der Talgschmelze ausgeschmolzen und auf der Freibank verkauft. Als minderwertige Waare wurde auf der Freibank verkauft: 1 Schwein wegen Tuberkulose, 1 Schwein wegen Gehirntrümpele, 1 Schwein, wegen Gehirnträmpfele, wurde zum Hausgebrauch freigegeben.

An Organen wurden beanstandet und vernichtet wegen tuberkulöser Proceße vom Schwein 1 Lunge, 1 Leber, 1 Milz; wegen Chinokostulblafen 1 Rindstleber; wegen Leberegel 3 Rindstlebern, 5 Hammelstlebern; wegen entzündlicher Zustände 1 Kalbsmilch.

Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeliefert: 42½ Rinder, 170 Schweine, 80 Kälber, 24 Schafe, 4 Ziegen, 2 Fische, 79 Hunde.

Hiervon wurde ein Rind wegen Gebärmutterentzündung und 1 Kalb wegen erschöpfender Durchfälle, beide Thiere

notgeschlachtet, vom Marktverkehr ausgeschlossen.

Wieggebühren wurden erhoben für 1 Rind und 8 Schweine, Stallgebühren für 6 Rinder, 5 Schweine, 2 Kälber.

Grünberg, den 2. März 1894.
Der Magistrat.

Befanntmachung.

Gemäß § 3 der demnächst zu publicirenden Feuerordnung beabsichtigen wir, außer der bereits bestehenden städtischen Pflichtfeuerwehr noch eine städtische, freiwillige Feuerwehr, welche einem vom Magistrat anzustellenden Branddirector unterstellt werden soll, ins Leben zu rufen; dieselbe soll einen selbständigen Verein mit eignen Statuten bilden und das Recht erhalten, sich selber aus ihrer Mitte einen eigenen Commandanten zu wählen.

Alle männlichen Einwohner hiesiger Stadt, welche gewillt sind, der freiwilligen Feuerwehr beizutreten, werden hiermit aufgefordert, unter Angabe ihrer Wohnung und ihres Alters bis zum 15. März cr. ihre Meldungen im Polizeibureau niederzulegen.

Alle im dienstpflchtigen Alter (24-40 Jahre alten) Stehenden, die sich zur freiwilligen Wehr nicht melden, werden der Pflichtfeuerwehr zugetheilt werden.

Grünberg, den 6. Februar 1894.
Der Magistrat.

Auktion.

Donnerstag, den 15. März, Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthose zum goldenen Frieden, verzugs halber:

Kleiderständer, Nähmaschine, kleiner Küchenspind, Kommode, Bettstellen, Tische, Stühle, 1 kleine Weinwanne, Backborden, Waschtrolette, Nähmaschine und sehr viele andere Sachen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn, Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Postplatz Nr. 15, I. Etage ist die gegenwärtig von Herrn W. Möhlmann benutzte Wohnung zum 1. April 1894 anderweitig zu vermieten. W. Levysohn.

Postplatz 14 ist die erste oder zweite Etage sofort oder später zu vermieten.

Obere Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zubehör, ev. mit Werkstätt, zum 1. Juli zu vermieten. Holzmarktstraße 19.

1 Stube zu vermieten Mittelstraße 6. 1 kl. Oberstube vrm. Sonstleben, Langgasse. Kl. Unterst. an eins. Ber. z. vrm. Silberb. 12. Mühl. Zimmer zu verm. Schulstraße 25.

Allen, Allen unseren herzlichsten Dank.
Familie Glaubitz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, die uns bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres theuren Vaters in so reichem Masse zu Theil wurden, sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Prittag, im März 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen, Familie Berthold.

1 Stube im Kamm. z. verm. Kl. Babnhstr. 21.

1 Stube ist zu verm. Niederstraße 69.

1 Kind wird in Pflege genommen Schertendorferstraße 20 a.

Ein Kind wird in Pflege genommen Breitestraße 62, 1 Tr.

Kirchstraße z. verm. od. z. verk. Holzmarktstr. 17.

Vom 1. Juli ab ist eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör zu vermieten.

Nothenburg a. Oder. Gräver, Schneidermeister.

Theater in Grünberg.

Dienstag, den 13. März:
Auf allgemeines Verlangen.

Der ungläubige Thomas.

Vorher:

Gingeschneit.

Carl Pötter, Theaterdirector.

Finke's Saal.

Mittwoch, den 14. März cr.:

5. Abonnements-

Symphonie-Concert,

ausgeführt vom verstärkten Stadtorchester.

Direction: Stadt-Musikdirector B. Edel.

Anfang 8 Uhr. Entree 1 M.

Billetts (6 Stück 3 M.) sind vorher in

beiden Buchhandlungen und bei Herrn

E. Fowe zu haben.

3. u. l.: Symphonie A-dur Nr. 7

L. van Beethoven. Overturen z. „Leonore“

(Nr. 1) C-dur Beethoven und „Rienzi, der

letzte der Tribunen“ R. Wagner. U. a. m.

Rohrbusch.

Mittwoch: Schweinschlachten.

Früh von 10 Uhr ab: Wellfleisch.

Wurstabendbrot.

Grünberger

Gastwirth-Verein.

Mittwoch, den 14. d. M., Nach-

mittags 4 Uhr, Versammlung bei

Herrn Bogdan.

Der Vorstand.

Evang. Kirchenchor.

Dienstag 6 Uhr: Uebung (Chor).

Musik-Institut.

Beginn des neuen Kursus für Theorie,

Klavier, Violine u. Ffther am 2. April.

Umräumungen vom 7. Lebensjahre an.

Näheres durch d. Prospekt.

Aug. Goldmann, Vorsteher.

Salz- und Fastenbrezeln

bei Julius Leuschner.

in Städen.

Badbutter G. Pätzold.

100-200 Gr weisse oder rotbe

Chfartoffeln

kauft L. Kupsch.

Bei Appetitlosigkeit,

Magenweh u. schlechtem Magen

nehme man die bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-

Caramellen

welche stets sicheren Erfolg haben.

Zu haben in der alleinigen Nieder-

lage in Bach à 25 Bfg. bei

Otto Liebeherr, Lange's Droguerie.

Herkules-Celluloid-Kitt

ist das einzige Mittel um alle Scherben

von Glas, Porzellan, Marmor,

Bernstein zc. in Wasser haltbar zu

kiten. Flaschen à 30 Pf. in der

Apotheke zum schwarzen Adler.

Kalifalz,

neue Sendung frischer Fällung, ange-

kommen.

Robert Grosspietsch.

Wiesen-Dünger-Salz

ist eingetroffen und halte solches stets

auf Lager.

Jos. Ahr, Rittrig.

Jedes Futtergeförn

schrotet billigst

Joh. Rommel, Grünstr. 27.

Als Blätterin

in und außer dem Hause empfiehlt sich

Anna Liebig, an der Neustadt 4.

Ein starker Kinder-Ziehwagen ist

zu verkaufen Schertendendorferstr. 20a.

Frachtbrief-Formulare

in W. Levysohn's Buchhandlung.

Vorschuß-Verein zu Grünberg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Mittwoch, den 21. März 1894, Abends 8 Uhr

Ordentliche Generalversammlung

im Hotel zu den drei Mühren,

zu welcher die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Mittheilung des Geschäftsberichts pro 1893.
2. Bericht des Aufsichtsraths über die Revision der Jahresrechnung pro 1893.
3. Beschluß über die Verwendung des Reingewinnes sowie über die Höhe der zu vertheilenden Dividende.
4. Bestimmung des Höchstbetrages der anzunehmenden Depositen, sowie Festsetzung der Grenzen, welche bei Creditgewährung an Genossen innegehalten werden sollen.

Die Jahresrechnung nebst Belägen liegt von heute ab in unserm Geschäftslocal

zur Einsicht für die Mitglieder aus.

Grünberg, den 12. März 1894.

Der Vorstand.

T. Hartmann. Wilh. Mühle. W. Pillhock.

Die Dachpappenfabrik

von Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.,

empfiehlt ihr Fabrikat in Asphalt-Dachpappen, Klebe-, Isolirpappen, Holz-
ciment zc. und übernimmt die Anfertigung sowie Reparatur von Papp-,
Schiefer-, Holzcement-Dächern zu billigen Preisen unter Garantie.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 15. März d. J., von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen im Gasthause zum schwarzen Adler zu Rittrig

von der Pfarrwiedemuth zu Rittrig:

- a. vom Schlage. Gahrestück: ca. 74 Stück Kief.-Rugholz 49,01 fm,
ca. 3 Stück Kief.-Stangen 0,29 fm, ca. 115 rm Kief.-Scheit I und II,
ca. 38 rm Kief.-Knäppel I und II, ca. 196 rm Kief.-Stockholz, ca. 539 rm
Kief.-Reisig I und II;

- b. vom Droshkauerstück. Durchforstung: ca. 5 rm Kief.-Scheit II, ca.
2 rm Kief.-Knäppel II, ca. 5 rm Kief.-Reisig II

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung ver-

steigert werden.

Das zum Verkauf kommende Holz wird der Waldwäcter Herrmann-

Fasanerie auf Wunsch vor dem Termine nachweisen.

Deutsch-Wartenberg, den 28. Februar 1894.

Das Forstamt.

Künstliche Zähne und Gebisse,

Umarbeitungen, Reparaturen,

Plombiren, Zahnziehen zc.

Grünzeugmarkt 14,

A. Fleischel, Cde Silberberg.

Gesangbücher,

sowie prächtvolle Neuheiten in

Confirmationskarten

empfiehlt in überraschender Auswahl

Otto Karnetzki,

Grünzeugplatz.

!!Wichtig für Jedermann!!

Aus wollenen Lumpen aller Art werden

moderne, haltbare Kleider, Unterrock-

und Läuferstoffe, Schlafdecken, Tep-

piche, sowie Buckskin, blau Cheviot

und Loden umgearbeitet. Muster gratis

und franco durch

109.

Gebrüder Cohn, Ballenstedt a. S.

Häckselmaschinen!

zweischneidige, einschneidige, nach neuer

Verbesserung, wodurch ein sicherer, leichter

Gang und ein gleichmäßiger Häcksel erzielt

wird, sind in verschiedenen Größen, vom

besten Material, zu den billigsten Preisen,

unter Garantie, sowie andere Maschinen

und Göpel vorräthig bei

W. Prietz, Christianstadt.

Der Verkauf ein- und zweijähriger

Rambouillet-Böcke

zu zeit gemäß billigen Preisen hat begonnen.

Dominium Baudach,

Station der Breslau-Stettiner Eisenbahn,

Linie Rothenburg-Reppen.

Sprungfähige Bullen

der Holländer und Simmenthaler

Race veräußert.

Dominium Baudach,

Station der Breslau-Stettiner Eisenbahn,

Linie Rothenburg-Reppen.

Ein Acker vor dem Augustberge zu verp.

od. z. verk. Näheres Holzmarktstraße 17.

Dünger

wird gekauft Lanfängerstraße 34.

2 Fuder Dünger hat zu verkaufen

H. Simbowsky, Fleischer.

Die irrthümlich übergebene Riste

Cigarren wolle der Empfänger zurück-

geben Große Kirchstraße 7/8.

Margarine.

Erste Fabrik sucht bestempfohlenen

Vertreter

für Grünberg u. Umagend. Offerten

unter K. T. 213 an Haasenstein

& Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

G. 1 Hamburg. Cigarren-Firma

sucht e. Reisenden f. Private u. Restaur.

a. hohe Vergüt. Off. unt. R. 1752

an Heinr. Eisler, Hamburg.

Züchtige Presser

stellt noch ein

Friedr. Paulig, Bergstraße.

Walter-Gehülfe!

selbständiger Arbeiter, der schon in

„Kunstwolle“ gearbeitet, gesucht.

Gefl. Offerten befördert die Exp. d. Bl.

unter T. O. 255.

Borarbeiter!

zur Beaufsichtigung für 3 Popp'sche

Selfactoren während der Nacht nach

außerhalb gesucht. Gefl. Offerten unter

T. P. 256 an die Exped. d. Bl.

Züchtige Einleger!

für Popp'sche Selfactoren für Nacharbeit

nach außerhalb gesucht. Offerten unter

T. R. 257 an die Exped. d. Bl.

Krempel-Junge!

für Nacharbeit nach außerhalb gesucht.

Gefl. Offerten unter T. S. 258 an

die Exp. d. Bl.

Ein Lehrling

für die Schlosserei kann sich melden.

Grubenverwaltung.

Einen Lehrling nimmt an

R. Mosler, Klempnermeister.

Ein Laufmädchen wird gesucht. Mel-

dungen beim Kaufmann Gürnth.

Ein Paar

Damen-Gummischuhe

(Boots)

am Radfabrikerste vertauscht.

Bitte im Schützenhause umzutauschen.

Am 7. März ist ein Schwein gesunden

worden. Der Eigenthümer kann sich melden

bei Wilhelm Martin in Neu-Netkau.

Nachruf

für den zu früh entschlafenen Zimmergesellen

August Hoffmann

in Heinersdorf.

Geboren den 14. März 1876

Gestorben den 28. Februar 1894.

Vor achtzehn Jahren schien das Licht

des Lebens

Zum ersten Male Dir geliebter Freund,

Deut bist Du schon am Ziele ird'schen

Strebens,

Vom Vater, von Geschwistern heiß beweint.

Des Vaters Handwerk lerntest Du mit

Freuden,

Damit Du ihm im Alter Stärke seist.

Nach kurzem Kampfe, nur tagelangen Leiden

Schwang sich zu sel'gen Höh'n Dein

reiner Geist.

Sein freud'ges Hoffen, es liegt nun

begraben,

Dich, seinen Liebling, Dich, den jüngsten

Sohn,

Mußt er so früh zum stillen Friedhof tragen,

Wo Deine Mutter seit acht Jahren schon

Sanft schlummert, treuer Liebe lässe Bande,

Sie schonet selbst des Todes Sene nicht.

Du weilst bei ihr jetzt nun im Vaterlande,

Wo man dem Dulder Himmelstränge slich!

Zum Wiegenfest wird sie Dich freudig

grüßen,

Den Jüngsten, den sie allzuerst verließ.

Un' treue Mutterberz Dich innig schließen,

Der sie entbehr, nach jahrelanger Frist-

Wachgut und glücklich, die ich liebe, Vater,

Das war gewiß ihr letztes, heißes Flehn,

Sei ihnen Hirt und sicherer Berather,

Damit ich sie einst oben wiederseh!

Im edlen Thun, im treuen Pflicht-

erfüllen,

So lebest Du, uns allen lieb und werth,

Und manche Thräne rinnt für Dich im

Stillen,

Weil jeder Dich geachtet und geehrt.

Und alle trauern, daß gleich einer Pflanze,

Die, erst im Aufblüh'n, schon der Sturm

verweht,

Der Blume gleich, schon in des Lebens Lenze,

Der Todesengel Dich hinweggemäst.

Du bist nun frei von allen Erdenleiden,

Erlebe nun dort an des Vaters Thron

Den Trost für alle, die betrübt Dein

Scheiden,

Als Freund, als Bruder, als geliebter Sohn.

Das schöne Wort, es soll uns Balsam

werden:

„Dort giebt's ein frohes, sel'bes Wieder-

seh'n!

Nach Leid, nach Kampf, nach Wähen und

Beschwerden

Mit unsern Lieben in des Himmels Höh'n!“

Zu seinem Geburtstage gewidmet von den

Jungfrauen und Ehrenträgern

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in Magdeburg. Sprechstunden

8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

G. 91r Ww. L. 75 pf. Oskar Weber.

1891r Weiswein à L. 80 pf. Julius Peltner.

Weinanschanke bei:

Fuchs, Tuchfabrikant, 92r 80 pf.

Rippe am Markt, 92r 80 pf.

Fleischermstr. Fleisch, 91r 80, L. 70 pf.

S. Luyke, Krautstraße, 92r 80 pf.

Ww. Sander, Niederstr., 92r 80 pf.

F. Wuths, Kapellenweg 15, 93r 60 pf.

Bäder Kethner, 92r 80, Ltr. 75 pf.

Fleischer Roland, 92r à L. 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 14. März, Vormittags

9 Uhr: Confirmation und Abendmahl-

feier der unter den Schülern des hie-

sigen Realgymnasiums befindlichen Con-

firmanden und derjenigen der höheren

Töchterschule: Herr Pastor tert. Bastian.

Parlamentarisches.

Der Reichstag erledigte am Freitag den Etat der Reichsbahn für das nächste Jahr ohne bemerkenswerte Discussion. Eine Erhöhung der Einnahmen um 3 Millionen wurde gegen den Widerspruch der Regierung bewilligt. Beim Marineetat bekämpfte Abg. Richter lebhaft die Bewilligung der ersten Rate für ein neues großes Panzerschiff. In namentlicher Abstimmung erfolgte die Bewilligung mit 134 gegen 94 Stimmen. Die Minorität wurde gebildet aus den freisinnigen Parteien, der Volkspartei, den Socialdemokraten und einem Theil des Centrums. Dagegen war Abg. Richter glücklicher in der Bekämpfung des neuen „Tropenkreuzers“, welcher zum Ersatz der Kreuzerfregatte „Leipzig“ für 15 Millionen gebaut werden sollte. Die Bewilligung dieses Schiffes wurde mit 112 gegen 95 Stimmen abgelehnt. Die Minorität gegen das Panzerschiff wurde zur Mehrheit durch den Anschluß eines Theiles der Nationalliberalen an die Opposition. Auch der Bau eines neuen Ulfos wurde gegen den Vorschlag der Budgetcommission mit 99 gegen 85 Stimmen abgelehnt. Doch ergab sich hierbei die Beschlusfähigkeit des Hauses. Die Sitzung wurde auf Abend 9 Uhr vertagt. — In der Abend Sitzung wurde zunächst die Abstimmung über die erste Rate für den Ulfos „Eriag Halle“ vertagt. Der Reichstag beschäftigte sich sodann mit dem Gesetzentwurf über Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide. Der Entwurf wurde mit zahlreichen Amendements angenommen. Das Gesetz tritt am 1. Mai d. J. in Kraft.

Am Sonnabend nahm der Reichstag zunächst die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien in erster und zweiter Lesung an. Darauf begann die zweite Lesung des russischen Handelsvertrages. Abg. v. Mantuffel sprach Namens der Conservativen sein Bedauern darüber aus, daß kein schriftlicher Bericht erstattet worden sei. Die Abg. Richter (Freis. Vereinig.), Bachem (Centr.) und Hamacher (natlib.) führten aus, daß die schriftliche Bericht erstattung zu lange Zeit in Anspruch genommen hätte und dadurch das Zustandekommen des Vertrages bis zum 20. März gefährdet worden wäre. Darauf folgte die Beratung des Art. 1 des Vertrages: Gleichstellung der beiderseitigen Staatsangehörigen in Bezug auf Handel und Gewerbebetrieb unter Zustimmung der Meistbegünstigung. Abg. Müller (natlib.) referirte eingehend über die Verhandlungen der Commission. Auf Anfrage des Abg. Dr. Hasse (natlib.) bezüglich der Staffeltarife erwiderte Reichskanzler Graf Caprivi, daß die verbündeten Regierungen der Erklärung des Ministers v. Boetticher in der Commission voll zustimmten. Gegen die Aufhebung der Staffeltarife schon am 1. August sprachen keinerlei wirtschaftliche Momente. Abg. Lohse (Antis.) warnte vor der Gefahr der Einwanderung russischer Juden und bat, Artikel 1 und damit den ganzen Vertrag abzulehnen. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) polemisirte im Allgemeinen gegen den Vertrag. Warum schide man seinen kalten Wasserstrahl nach Rußland, dessen Blätter uns mit Krieg drohen? Wollen die Russen Krieg, so mögen sie kommen. Artikel 1 bilde geradezu eine Importprämie für russische Juden. Abg. Fürst Radziwill (Polen) führte aus, daß Bestehenbleiben des Differentialzolls Rußland gegenüber habe der Landwirtschaft nicht genügt; auch gebe es auf die Dauer nicht an, naturgemäße Verkehrswege zu sperren. Aus diesen Erwägungen stimmten die Polen für den Vertrag. Abg. Eugen Richter (Freis. Volksp.) bekämpfte die Aufhebung der Staffeltarife. Es sei durchaus unzulässig und mit Rücksicht auf das Zustandekommen des russischen Handelsvertrages auch nicht notwendig, wenn das Reich oder Preußen sich in diesen Fragen festlege. Abg. Graf Arnim-Muskau stimmte den Ausführungen Eugen Richters bei. Nach einer kurzen Erwidern des Reichskanzlers sprach Abg. Schall (cons.) in antisemitischem Sinne. Abg. Freiherr v. Heereman (Centr.) erklärte, kein Freund jüdischer Ueberhebung zu sein; er sei aber auch kein Antisemit und protestire gegen einseitige Verdammung der jüdischen Confession. Redner bestritt die Aufhebung der Staffeltarife, welche die Industriellen im Westen selbst wünschten. Abg. Eugen Richter wies darauf hin, daß gerade für Rheinland-Westfalen wegen der großen Nothwendigkeit der Lebensmittelfuhr die Staffeltarife eine Lebensfrage seien. Die nunmehr vorgenommene Abstimmung über Artikel 1 war eine namentliche und ergab die **Annahme des Artikels mit 200 gegen 146 Stimmen**. Der Reichskanzler und Freiherr v. Marschall wurden von vielen Abgeordneten beklammert. Der Vertrag wurde noch bis Artikel 13 erledigt, die Beratung über Artikel 6 und 7 jedoch ausgelegt. Heute, Montag, wird die Beratung fortgesetzt.

Die Budgetcommission des Reichstags beendete am Freitag mit Ausnahme der Denkmalsforderungen die Etatsberatung. Die Einnahmen aus der Zuckersteuer wurden auf Antrag des Abg. Richter um 5 Millionen höher, als im Etatsentwurf veranlagt. Aus dieser Einnahmeerhöhung erfolgt eine entsprechende Verminderung der Matricularbeiträge. Berner wurde die neue Stelle eines Unterstaatssekretärs im Reichsfinanzamt mit 12 gegen 11 Stimmen bewilligt.

Die Stempelsteuercommission des Reichstags genehmigte am Freitag den vom Abg. Gamp verfaßten Bericht über den Theil der Vorlage, welcher die Vörsensteuern betrifft. Morgen beginnt die Beratung der Quittungs- und Frachtbriefsteuer.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstags erklärte mit 7 gegen 6 Stimmen die Wahl des Abg. v. Polenz (cons.) in Pflauen im Voigtlande für ungültig.

Abg. Graf Dönhoff-Friedrichstein ist aus der conservativen Fraction des Reichstages ausgetreten, nachdem er wegen seiner Haltung in Betreff des russischen Handelsvertrages ein Mißtrauensvotum in der conservativen Fraktionsitzung erhalten hatte.

Abg. v. Koscielski hat sein Mandat wegen Meinungsverschiedenheiten mit den übrigen Mitgliedern der polnischen Fraction bei Abstimmung über die neuen Kriegsschiffe niedergelegt. Koscielski wollte natürlich Alles bewilligen, seine Kollegen aber nicht; und so entzog er sich dem Fraktionszwange durch Niederlegung des Mandats. — Nach anderem Bericht soll Herr v. Koscielski sein Mandat wegen eines Zwischenfalles niedergelegt haben, der sich am Freitag im Reichstage abspielte. Der antisemitische Abg. Bödel hatte seine Rede gegen die Bewilligung des Panzerschiffes „Eriag Kreuzen“ von dem Blage des polnischen Abg. Fürsten Radziwill aus gehalten. Nachdem Dr. Bödel geendet, protestirte Abg. v. Koscielski in erregter Weise dagegen, daß eine solche Rede von den Blagen der Polen aus gehalten werde. Herr v. Koscielski wandte sich mit so lauter Stimme, daß Dr. Bödel es hören mußte, mit folgenden Worten an den Fürsten Radziwill: „Wären Sie, Durchlaucht, auf Ihrem Blage geblieben, so wäre dieser durch so unpassende Reden nicht entweicht worden.“ Dr. Bödel wandte sich um und sagte zum Abg. v. Koscielski: „Ich finde Ihr ganzes Benehmen überaus unpassend.“ v. Koscielski sah Dr. Bödel erstaunt an; bald darnach hatten sämtliche Polen den Saal verlassen. Als dann später bei der Abstimmung über „Eriag Leipzig“ der Name des Herrn v. Koscielski ausgerufen wurde und keine Antwort erfolgte, erdachte aus dem Hintergrunde in die beim Namensaufrufe herrschende Stille der mit Stenorsstimme herborgerufene Ruf des conservativen Abg. v. Werdeck: „Admiral!“ Von anderer Seite hörte man den Ruf: „See-Ulan“. Eine minutenlange Heiterkeit folgte. Der Namensaufruf mußte unterbrochen werden, der Präsident bat um Ruhe und verbat sich derartige Zwischenrufe. Herr v. Koscielski soll nun dieses Vorfalles wegen sein Mandat niedergelegt haben.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Freitag die Beratung des Cultus-Etats beim Capitel „Höhere Lehranstalten“ fort. Abg. Andree (Freis. Volksp.) beklagte, daß die Schulamts-Candidaten noch immer sehr schlecht gestellt seien; noch immer werden trotz des Verprechens der Regierung bei der vorigen Etats-Beratung zu viel unbesoldete Hilfslehrer verwendet. Abg. Wetekamp (Freis. Volksp.) kam auf den Frankfurter Versuch mit einer höheren Lehranstalt zurück, die gemeinamen lateinlosen Unterricht habe; er bat um Verallgemeinerung dieser Einrichtung. Die Durchführung der Reformschule sei nur noch eine Frage der Zeit. Abg. Szmulka (Centr.) verlangte facultativen Unterricht im Polnischen und Russischen auf den ober-schlesischen Gymnasien. Auf Anregung des Abg. Krab (frcons.) erwiderte Geheimrath Böhm, man könne die Staatszuschüsse an die städtischen Lehranstalten nicht den Städten, um die Städte zur Durchführung des staatlichen Dienstalters-Zulagen-Systems zu zwingen; die Städte hätten das Recht, das Alters-Zulagen-System zu regeln, wie sie wollten. Das Capitel wurde bewilligt. — Beim Capitel „Unterrichts-Verwaltung“ erwiderte Minister von Boffe auf Anfrage des Abg. Richter, er stehe dem händwirthschaftlichen Unterrichte freundlich gegenüber; so lange aber noch 13 789 Schulen überfüllt seien, müsse man von solchen Neuerungen absehen. Die Beratung wurde alldann vertagt.

Gestern setzte das Abgeordnetenhaus die Beratung des Cultus-Etats bei dem Titel „Elementarunterrichtswesen“ fort. Auf eine Anregung entgegnete Minister Dr. Boffe, die Frage der Schulinspektionen im Nebenamte sei eine schultechnische Frage. Die Anstellung von Kreis-Schulinspektorat im Hauptamte sei das zu erstrebende Ziel überall da, wo die Kreis-Schulinspektoren im Nebenamte nicht zu erreichen seien. Des Weiteren bemerkte der Minister, daß an eine Beseitigung des bei Verteilung der Alterszulagen beliebigen mechanischen Systems vorläufig noch nicht zu denken sei. Der Titel „Elementarschulwesen“ wurde noch nicht zu Ende geführt.

Das Herrenhaus hielt am Freitag eine kurze Sitzung ab, in der nur untergeordnete Gegenstände zur Erledigung kamen.

13] **Der Fall Cario.**
Criminal-Roman aus der neuesten Zeit von Karl Rathfias.
Der Diener half ihr getreulich, die Herrin auf den Diwan betten. Als das geschahen war und Marianne ihre Belebungsversuche fortzusetzen begann, jagte er flüsternd:

„Der Maler Bruck ist gekommen. Soll ich ihn einlassen?“

„Nein, nein, um Gottes Willen nicht!“ entgegnete die Jose in gleichem Tone. „Sagen Sie, Frau Cario wäre sehr krank und könne niemand empfangen. Lassen Sie ihn ja nicht herein und wenn Sie ihn mit Gewalt zurückhalten müßten. Wenn die Gnädige zu sich käme und den Maler hier sähe, sie könnte den Tod davon haben!“

„Na, ich will leben, was ich thun kann“, nickte der Diener. „Ich glaube nur, Herr Bruck wird sich nicht abweisen lassen, er steht ganz verstimmt aus!“

Der Diener eilte hinaus. Nicht an der Thür traf er auf Bruck, dem schon diese Spanne Verzögerung zu lang erschienen war. Er hatte sich nicht einmal Zeit gelassen, den Ueberrock abzulegen, und wollte nun ohne Weiteres in den Salon dringen.

„Um alles in der Welt, Herr Bruck, bleiben Sie!“ bat Joseph. „Die Gnädige ist schwerkrank, augenblicklich bewusstlos, — ich muß zum Doctor laufen!“

„Krank? Sie ist krank?“ Was ist geschehen?“ rief der Maler entsetzt.

„Ich weiß nicht, es ist so plötzlich gekommen, ganz unerwartet, die gnädige Frau liegt wie todt!“

„Dann soll ich fern bleiben?“ rief Bruck in wirklicher Herzensangst. „Machen Sie Platz, alter Mensch, ich lasse mich nicht abweisen!“

Und er schob den Diener bei Seite und stürzte in den Salon.

„Alter Mensch!“ rief Joseph beleidigt hinter ihm her. „Das verbitte ich mir! Wenn Sie so alt sein werden wie ich, werden Sie auch nicht länger sein!“

Stolz über diesen philosophischen Gedanken, ging er hierauf seinem Auftrage nach und begab sich zum Sanitätsrath Adlung, dem Hausarzt.

Der Ueberrock war von Bruck's Schultern gegliedert und blieb an der Thür liegen; so trat er näher, aber sein Fuß stockte beim Anblick Adele's, die wie leblos dalag. Die überspannten Nerven versagten plötzlich ihren Dienst; er fühlte, wie seine Kräfte unter ihm wankten, und er mußte seine ganze Kraft zusammennehmen, um bis zur Ohnmächtigen schreiten zu können; dort aber brach er kraftlos auf die Knie nieder.

„Adele!“ rief er mit angstvoll stehender Stimme, die ganz ihre gewöhnliche Schärfe eingebüßt hatte. „Mein Gott, sie weiß alles; wer hat ihr die Unglücksnachricht gebracht?“

Marianne fuhr erschrocken zusammen. Es war also die Wahrheit.

Die Frau des Factors Rheinsberg brachte die Nachricht!“ stammelte sie.

„Die Frau des Factors Rheinsberg?“ wiederholte der Maler. „Woher hat sie es erfahren und wie kommt sie dazu? Doch still, die Herrin regt sich. Der Puls schlägt wieder. Schnell kaltes Wasser, oder noch besser Sennspirtus!“

Marianne schwanke einen Augenblick, ob sie den Maler allein lassen sollte. Endlich entschloß sie sich kurz, selbst nach der Apothek zu laufen, da Joseph, wie sie wußte, zum Arzt gegangen war.

„Warum auch nicht?“ dachte sie. „Der gnädige Herr kann sie ja nicht mehr überraschen. Die Umwälzungen fangen schon an.“

Hurtig verließ sie das Zimmer, indessen Bruck die Ohnmächtigen mit klopfendem Herzen betrachtete.

Zu seiner Freude bemerkte er, daß ihr das Bewußtsein allmählich zurückkehrte. In einer Karaffe stand Wasser. Er kühlte ihr damit Stirn, Schläfe und Wulste.

„Erwache, Geliebte, erwache zu neuem Leben!“ flüsterte er ihr dabei ins Ohr. „Komme zu Dir, ich bin bei Dir, ich, der Dich anbetet!“

Die Daliegende begann leise zu athmen; sein Hauch vermischte sich mit dem ihrigen. Die Wärme seines glühenden Antlitzes schien auf das ihrige überzufließen. Eine leichte Röthe leuchtete in ihre Wangen zurück, aber noch blieben ihre Augen geschlossen, noch schlummerte in ihr das bewußte Leben, indessen die blutleeren Lippen sich krampfhaft fest schlossen.

Bruck wagte es, einen Kuß auf sie zu drücken. Die Bewußtlose gab kein Zeichen von sich, daß sie ihn gefühlt habe. Aber der Mund begann sich zu rühren, zu bewegen, als flüsterte er unheimbare Worte.

Der Maler athmete tief auf, ein leises „Gott sei Dank!“ drängte sich über seine Lippen. Uebermüde beugte er sich über sie, um sie zum Leben wachzuküssen. In diesem Moment schlug Adele die Augen auf. Mit Schaudern erkannte sie das Gesicht, welches sich über sie beugte, und ihre Arme hoben sich und stießen den Maler zurück, so heftig, so plötzlich, mit so elementarer Kraft, daß er schwankte.

„Wärder!“ hauchte sie kaum vernehmbar. „Fort von mir, Meuchelmörder!“

Wieder schlossen sich die Lider. Die Röthe schwand von ihrem Gesicht, der Athem stockte ihr. Eine Ohnmacht hatte sich abermals ihrer bemächtigt, eine todähnliche, tiefe Ohnmacht.

Bruck taumelte zurück.

„Weß' mir, sie glaubt, — sie kann glauben — sie denkt daran in der Stunde dieses Wiedersehens!“ rief er, sich verzweifelt gegen die Stirn schlagend. „O, wehe mir, wehe mir!“

Und wie vom bösen Gewissen in die Flucht gelagt, stürzte er an der eben zurückkehrenden Marianne vor-

über zum Salon und aus dem Hause hinaus, vor welchem just der Sanitätsrath vorfuhr, welchen Joseph glücklichweise zu Hause getroffen hatte.

Des Arztes Ankunft ließ Marianne das sonderbare Entfernen Bruch schnell vergessen. Die Anordnungen des Sanitätsraths nahmen sie ganz und gar in Anspruch. Seinen Bemühungen gelang es zwar die Ohnmächtigen wieder zu sich zu bringen, jedoch nicht zu klarem Bewußtsein.

Wenn dieser Zustand allein die Folge der erhaltenen Nachricht des unerwarteten Endes ihres Gatten war, so mußte Adele ihren Mann sehr geliebt haben. Der Sanitätsrath schüttelte den Kopf. Seine früheren Beobachtungen stimmten schlecht dazu. Ungerechter, war vielleicht die Art seines Todes die Ursache ihrer so nachhaltigen Erschütterung? Hatte diese Art seines Todes ihr vielleicht alle Kraft und Selbstbeherrschung geraubt?

Der alte Herr gab Marianne seine umfassenden Anordnungen und ging dann nachdenklich. Er konnte keine Klarheit in seine Gedanken bringen; er fühlte sich einem Räthsel gegenüber, — einem dunklen Räthsel.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. März.

* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5% pro Monat Februar 1894 stellte sich im Kreise Grünberg für Hafer auf 16,91 M., Heu 8,40 M., Stroh 4,85 M., in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer auf 16,96 M., Heu 10,40 M., Stroh 5,39 M.

* Bei der am 7. und 8. d. M. fortgesetzten Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst (2. Serie) bei der Liegnitzer Regierung bestanden 7 von 10 Prüflingen. Vorweg zurückgewiesen vor der mündlichen Prüfung wurden 2.

* Die Eröffnung der XI. Schlesischen Provinzial-Geselligkeits-Ausstellung fand am Freitag Vormittag in der Bismarckhalle des Badehauses zu Liegnitz statt. Es hatten sich hierzu eine Anzahl hervorragender Landwirthe und Interessenten der Ausstellung eingefunden. Landrath Dr. Schilling hielt die Eröffnungsrede, während die Eröffnung selbst durch den Regierungspräsidenten Bringen Handlery vollzogen wurde.

* Das deutsche Centralcomité Berlin für die Antwerpener Ausstellung hat Herrn Geh. Commerzienrath Max Günther, zum Commissar ernannt. Auch ist seitens des Reiches eine Subvention für die deutschen Ausstellungswecke bewilligt worden. Anmeldungen werden bei Herrn Komon-Charlottenburg angenommen.

* Der socialdemokratische „Vorwärts“ ist wieder in der Lage, ein amtliches Actenstück zu veröffentlichen, diesmal aus dem Eisenbahnministerium hervorgegangen. Es ist an alle königlichen Eisenbahndirectionen gerichtet und lautet wie folgt: „Berlin, 18. Februar 1894. Die durch Erlass vom 19. Januar erteilte Ermächtigung, den Eisenbahnarbeitern für die durch Ausübung ihres Wahlrechtes veräußerte Arbeitszeit auch bei künftigen Wahlen eine Lohnvergütung zu gewähren, soll sich nur auf die Landtagswahlen beziehen. Für die Reichstagswahlen besteht zum Erlass einer entsprechenden allgemeinen Anordnung kein Bedürfnis. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten.“

* Für die Volksschullehrer ist nach der „Post“ seitens der Regierung eine Verfügung erlassen, nach welcher dieselben zu allen Reisen über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus, inbegriffen die Ferienreisen, der Genehmigung des betreffenden Regierungspräsidenten bedürfen. Die Gesuche sind unter Angabe des Zweckes, Zieles und der Dauer der Reise auf dienstlichem Wege einzureichen.

— Die für Sonnabend nach Grossen einberufene conservativ-Wählerversammlung war am Freitag durch ein erst gegen Mittag ausgegebenes Extrablatt des „Kreisblattes“ widerrufen und bereits zu Freitag Nachmittag um 3 Uhr angelegt worden, weil der Abgeordnete Herr Amtsrath Uhden die telegraphische Mittheilung gemacht hatte, daß er am Sonnabend nicht abkommen könne, weil an diesem Tage der Handelsvertrag schon zur Verhandlung stünde. Ueber diese Versammlung berichtet man den „Zällsch. Nachr.“: Nach der Eröffnung der Sitzung legte der Abgeordnete Uhden seinen Standpunkt zum russischen Handelsvertrage dar, indem er erklärte, daß er bei der jetzigen Sachlage — Aufhebung des Identitätsnachweises und der Staffeltarife — für den Antrag stimmen würde, überzeugt, daß derselbe für die Landwirtschaft eine kaum fühlbare Beschädigung bringen, dagegen für die Industrie und die Allgemeinheit höchst vorthellhaft sein würde; dies sei seine feste Ueberzeugung, welche er dem Bunde der Landwirthe nicht opfern könne und würde. Er habe übrigens Tags zuvor eine halbstündige Audienz beim Kaiser gehabt, der stolz sei, den Vertrag zu Stande gebracht zu haben. Nunmehr wurde von Seiten des „Bundes der Landwirthe“ der Antrag gestellt, Versammlung solle beschließen, den Abg. Uhden zu veranlassen, unter allen Umständen in Erfüllung seines vor der Wahl gegebenen Versprechens gegen den Vertrag zu stimmen. Damit begannen erregte Debatten, die sich meist in persönlichen Angriffen und Auseinandersetzungen verließen. Gegen den wiederholten Antrag betreffs der Abstimmung wurde wieder Protest eingelegt, da die Versammlung zu spät einberufen sei und deshalb nur ein Bruchtheil der Wähler davon Kenntniß erhalten habe; eine jede andere Ver-

sammlung würde aber wegen der bereits am Sonnabend stattfindenden Abstimmung im Reichstage zu spät kommen, also nutzlos sein. Kurz, eine Abstimmung über den Antrag oder irgend welche Resolution zur Sache erfolgte nicht, und in wirrem Durcheinander und unter ungeheurer Heiterkeit der ganzen Versammlung erschallte endlich der Ruf: „Adge der Abgeordnete stimmen wie er wolle!“ — und mit derselben Heiterkeit über den famosen Ausgang dieses Kampfes zwischen „Ländlern“ und Conservativen wurde das Local verlassen, nicht anders, als ob man sich eben ein recht komisches Theaterstück angesehen habe.

— Die Gemeinde Deichow im Kreise Grossen hat ein schönes Zeugniß für das gute Einvernehmen zwischen Lehrer und Gemeinde abgelegt. Der Lehrer K. ist 34 Jahre in dieser Gemeinde thätig und wirkt auch außer in seinem Amte treulich für das Wohl der Gemeinde. Nun wird bekannt, daß derselbe in absehbarer Zeit an seine Pensionierung denke. Da beschließt die Gemeinde durch ihre Vertreter einstimmig, ihm vom Gemeindebesitz eine schöne Baustelle zu schenken, die so groß ist, daß auch ein nettes Gärtchen angelegt werden kann, damit er im nächsten Jahr sich dort ein eigenes Häuschen bauen und in der Gemeinde verbleiben kann. Die Bauern und die vielen Bauhandwerker wollen auch beim Bau thätig Hilfe leisten, damit die Baukosten nicht gar so hoch kommen. — Hut ab vor solcher Gemeinde!

— Der circa achtjährige Schulknaabe Både in Sommerfeld spielte am Freitag in der Mittagsstunde mit seinen Altersgenossen am Ufer der jetzt besonders stark angeschwollenen Lubitz in der Nähe der Hedwigsmühle. Dabei fiel er hinein, wurde von der Strömung mit fortgerissen und ertrank.

* Liebenzlig, 11. März. Seit etwa 10 Jahren besteht für den hiesigen Ort sowie für die umliegenden Ortschaften eine Selbstversicherung gegen Erchinengesehr. Der Rassenbestand soll schon die Höhe von ungefähr 1000 M. erreicht haben, was allerdings nicht bestimmt behauptet werden kann, da seit seiner Begründung der Versicherung noch keine Rechnungslegung erfolgt ist. — Trotz der billigen Fleischpreise (das Pfund Schweinefleisch kostet hier 50 Pfennige, das Pfund Rindfleisch 30 Pfennige) werden in unserer Gegend viel Hunde geschlachtet. Selbst wohlhabende Bauergutbesitzer halten Hundefleisch für eine Delicatsse.

— Herr Bäckermeister Menzel aus Vicarey theilt dem „N. N.“ in Berichtigung einer auch von uns gebrachten Notiz das Folgende mit: Es ist unrichtig, daß der Gärtner Friedrich Zacher das Opfer einer unsinnigen Wette geworden ist. Ebensowenig beruht es auf Wahrheit, daß ich 1,60 Mark für Cognac zu bezahlen mich erboten hätte. Im Gegentheil habe ich ihm, der vorher sechs harte Rase und zwei Eier gegossen hatte, abgerathen, weiter zu trinken. Er aber sagte, es ginge noch viel in seine langen Seiten. Die Schenkerin wollte Zacher durchaus nichts mehr einschicken, doch er entwand ihr die Flasche und entleerte ihren Inhalt, etwa 1/4 Liter, nach und nach. Allerdings habe ich den Cognac anstandslos bezahlt; doch geht hieraus nicht hervor, daß ich der Urheber des beklagenswerthen Ausganges bin.

— Die Gebrüder Sandberg in Freystadt haben seit Jahren die verschiedensten Experimente gemacht, um einen allen Ansprüchen genügenden Puzstock herzustellen. Endlich ist ihnen das gelungen. Der neue Puzstock besteht nach dem „Fr. Anbl.“ aus einem Kern von Stahl, um welchen Fourniere von Buchenholz gelegt werden; die einzelnen Lagen des Fournierholzes werden von einem unauf lösblichen Leim zusammengehalten. Die Gebrüder Sandberg haben sich ihre Erfindung patentiren lassen und hat dieselbe das Patent Nr. 68192. Das preussische Kriegsministerium hat mit dem Puzstock die mannigfaltigsten Versuche auf seine Brauchbarkeit anstellen lassen, und alle Berichte der einzelnen Truppenteile, welche die Proben gemacht, stimmen darin überein, daß der neue Puzstock allen Ansprüchen genüge. In Folge dessen ist vom Kriegsministerium den Gebrüder Sandberg die Lieferung von 190 000 Stück Puzstöcken aufgegeben worden. Bereits werden 100 Leute mit dieser Industrie beschäftigt, denn die Lieferung soll bis Ende September beendet sein. Aber auch für die Carabiner der Cavallerie und endlich für die Gewehre der Privatjäger und Waidleute empfiehlt sich die neue Erfindung, da die Gewehrobre durch die Benutzung des neuen Puzstocks gar nicht zu leiden haben. — Die Sandberg'sche Fabrik wird übrigens abgesehen hiervon in diesem Jahre eine bedeutende Erweiterung erfahren; die Weberei beabsichtigen nämlich, eine größere Spinnerei zu errichten. Es werden alldann 60 bis 80 Arbeiter mehr beschäftigt werden.

— Eine wild gewordene Kuh hat Donnerstag Nachmittag in der Berliner Vorstadt zu Neufalz viel Unheil angerichtet. Vom Fleischermeister Ziel war dieselbe auf dem Lande gekauft worden und sollte dem Schlachthause zugeführt werden. Den sie begleitenden zwei jungen Leuten ging dieselbe plötzlich durch. In ihrem Lauf überrannte sie eine alte Frau Namens Roh, die kurzschichtig und schwerhörig war. Ein sich der Kuh entgegenstellender Schornsteinfegergehilfe Hamann aus Groß-Wandlitz, der sie auffangen wollte, wurde gleichfalls zu Boden geworfen. Erst später wurde die Kuh auf dem äußersten Ende der Berliner Vorstadt wieder ausgegriffen. Beide Verunglückte wurden nach dem Krankenhaus überführt.

— Herr Schuhmachermeister Kühn in Sprottau, welcher sich beabsichtigt die im Hartgaumen stehenden Revolverkugel nach Breslau in die Klinik begeben hatte, ist am Donnerstag Nachmittag von dort

zurückgekehrt, ohne daß es gelungen ist, die Kugel zu entdecken und auszuscheiden. Das Befinden des Herrn Kühn ist indessen verhältnismäßig günstig.

— Eine Schneeschuhfabrik über das Riesengebirge ist vor einigen Tagen von einer Abtheilung des Hirschberger Jägerbataillons ausgeführt worden. Die Mannschaften erlegten ohne Schneeschuhe durch den Erlengrund über die schwarze Koppe die Schneekoppe; von hier kamen dann die Schneeschuhe in Anwendung. So erreichte man am ersten Tage die Peterbaude, wo Nachquartier gehalten wurde. Am nächsten Tage legten die Mannschaften, ausschließlich mit Schneeschuhen, den Weg fort über den Madelkamm, das Hohe Rad, zur Neuen schlesischen Baude und dann weiter über Schreiberbau nach Hirschberg zurück.

— Der von der Universität Breslau präsentirte Geh. Medicinalrath Professor Dr. Förster ist vom Könige zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

— Der wegen Verdachtes der Brandstiftung verhaftete Knecht Albert Hanelt, welcher das große Brandunglück in Breiland am 31. Januar cr. herbeigeführt haben soll, ist nach der „Meißner Presse“ aus Mangel an Beweisen aus der Untersuchungshaft wieder entlassen worden. Derselbe ist jetzt als Handlanger an einem der Neubauten in Breiland beschäftigt.

Bermischtes.

— Die Sammlung für die Hinterbliebenen der auf der „Brandenburg“ Verunglückten hat bis jetzt über 100 000 M. ergeben.

— Ueber ein verunglücktes Bombenattentat in Berlin wurden am Sonnabend Sensationsdepeschen in die Provinz versandt; es handelt sich indess um einen albernern Scherz. Ein ähnlicher dummer Streich wurde in Braunsberg von zwei Gymnasialisten verübt, die von der Anstalt entfernt wurden.

— Standal im Theater. In dem berühmten Statatheater zu Mailand kam es am Sonnabend bei der Aufführung der „Walküre“ zu einer heftigen Prügelei zwischen Wagnerianern und Anti-wagnerianern. Die letzteren stürmten das Orchester, schlugen den Dirigenten in die Flucht und erzwangen den Schluß der Vorstellung noch vor Beendigung des ersten Actes.

— Infolge von Schneestürmen sind auf Sicilien die Eisenbahnen unterbrochen. In der Provinz Catania liegt der Schnee zwei Meter hoch. Die Umgegend des Aetna ist unzugänglich. In Castiglione stürzten 74 Häuser ein, drei Personen sind todt. Bei Bagrande wurden vier Briganten todt aufgefunden, bei Balla verschüttete eine Lawine sieben Häuser, wobei sechs Personen ums Leben kamen.

— Ueber ein Erdbeben in Tibet wird gemeldet: In der Gegend von Kaba, auf einem Gebiete von 9000 engl. Quadratmeilen Umfang, sind große Verwüstungen angerichtet worden. 74 Priester und 137 andere Personen, Chinesen und Tibetener, wurden getödtet und eine bedeutende Anzahl verwundet. Das große, im 17. Jahrhundert erbaute Kloster des Dalai Lama in Huelhan wurde zerstört. Aus den Ruinen desselben grub man später 9 aus reinem Golde bestehende Silber Buddhas und 100 eiserne Bilder aus, welche der Kaiser Jung Ching dem Tempel geschenkt hatte.

— Vom „König“ Behanzin von Dahome erzählt ein französischer Officier, der kürzlich aus Afrika in Marseille eintraf, er habe, als seine Anhänger ihn im Stich gelassen hatten und er keine Rettung mehr vor sich sah, seine alte Mutter zu sich kommen lassen und zu ihr gesagt: „Ich muß mich dem Könige der Franzosen unterwerfen; aber ich wünsche, daß mein Vater Glé-Glé davon in Kenntniß gesetzt werde. Es ist nun Deine Sache, Du mußt zu ihm reisen.“ Als Behanzin so gesprochen hatte, ließ er seiner Mutter den Kopf abhauen und wohnte, ohne eine Miene zu verzeihen, das Calumet im Munde, ihrem Tode bei.

— Die kleine Sprachkundige. Eine Lehrerin an einer Gemeindeschule im Osten Berlins ließ neulich, wie sie der „Tägl. Rundschau“ selber mittheilt, in der deutschen Stunde ihre kleinen Schölerinnen aus einfachen Hauptwörtern zusammengesetzte bilden. Sie fragt die erste: „Himmel?“ — „Reich“ — lautet die Antwort — „Himmelreich“. Die nächste bildet aus „Apfel“ die Zusammensetzung „Apfelsbaum“. Nun ergeht an ein drittes Mädchen die Aufforderung, „Sonne“ mit einem Wort zu verbinden, und prompt und unberzagt antwortet die kleine Spreetänzerin: „Sonne mit — so 'ne Sonne!“

Berliner Börse vom 10. März 1894.

Deutsche	4 1/2%	Reichs-Anleihe	107,70 Bz. G.
"	3 1/2%	dito	101,60 Bz. G.
"	3 1/2%	dito	87,40 Bz. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	107,80 B.
"	3 1/2%	dito	101,70 B.
"	3 1/2%	dito	87,50 Bz. B.
"	3 1/2%	Präm.-Anleihe	120,80 Bz.
"	3 1/2%	Staatsanleihe	100,10 B.
Schles.	3 1/2%	Stadtbriefe	99,30 Bz.
"	4 1/2%	Rentenbriefe	103,50 G.
Posener	4%	Stadtbriefe	102,90 G.
"	3 1/2%	dito	98,40 G.

Berliner Productenbörse vom 10. März 1894.

Weizen 136-145, Roggen 118-123, Hafer, guter und mittelschlesischer 140-156, feiner schlesischer 160-171.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Lange in Grünberg.

Druck u. Verlag von W. Levisohn in Grünberg i./Schl.